

Landes-Anzeiger

mit „Chemnitzer Stadt-Anzeiger“.

Unparteiische tägliche Zeitung für Sachsen und Thüringen.

Mit täglich einem besonderen Unterhaltungsblatt: 1. Kleine Botschaft — 2. Sächsischer Erzähler — 3. Sächsische Gerichts-Zeitung — 4. Sächsisches Allerlei — 5. Illustriertes Unterhaltungsblatt — 6. Sonntagsblatt — Extra-Beiblatt: Lustiges Bilderbuch.

Kunstdruckerei des Sächsl. Landes-Anzeigers
Hauptredaktion: Chemnitz, Poststraße 15
Verlagsredaktion: Chemnitz, Poststraße 15
Telegraphische Anstalt: Chemnitz, Poststraße 15

Verlag: Alexander Biede,
Buchdruckerei, Chemnitz,
Poststraße 15
Telegraphische Anstalt: Chemnitz, Poststraße 15

Kantgerichtsliche Bekanntmachungen.

Ertheilungsbefehl soll das zum Nachlasse Herrn Carl August Heider's in Chemnitz gehörige Realgrundstück, Nr. 39 des Brand-Rosierers, Postamt 10 des Grund- und Hypothekeneinbuchs bezieht, welches 11 Hectar 20,8 Acker 20 Riser 75 Quadrat-Ruten enthält, ordentlichlich auf 17,398 M. gewertet ist, Donnerstag, den 20. September 1888, Vormittags 11 Uhr an Ort und Stelle im Wege freiwilliger Subhastation veräußert, das lebende und tote Inventar Donnerstag, den 27. September 1888 von 9 Uhr Vormittags ab im Gute veranschlagt werden.

Königliches Amtsgericht Chemnitz.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Handelsgehilfin Schaller & Seidel in Chemnitz wird, nachdem der in dem Verzeichnis vom 21. Juli 1888 angenommene Zwangsvergleich durch rechtskräftigen Beschluß von demselben Tage bestätigt ist, hierdurch aufgehoben.

Königliches Amtsgericht Chemnitz.

Über das Vermögen des Erbverwalters Friedrich Wilhelm Schönefeld, Inhabers der Firma C. & O. Carl Schönefeld in Chemnitz, wird heute am 18. August 1888 Vormittags 10 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Der Rechenantw. Dr. Stöcker in Chemnitz wird zum Konkursverwalter ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 10. September 1888 bei dem Verwalter anzumelden. Es wird zur Befriedigung aller Gläubiger ein Verwalter ernannt, sowie über die Befriedigung eines Gläubigerantrages und einverleibten Forder. u. n. auf den 5. Sept. 1888 Vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Verwalter Termin anberaumt. Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schulden, wird aufgegeben, nicht an den Verwalter zu veräußern oder zu leisten, auch die Befriedigung anzuerkennen, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abzuheben beabsichtigen, im Voraus zu nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 19. Sept. 1888 Anzeige zu machen.

Königliches Amtsgericht zu Chemnitz.

Telegraphische Nachrichten.

Vom 20. August.

Wien. Verklärt, daß der Zeitpunkt der Begegnung des Grafen Kalnoy mit dem Fürsten Bismarck noch immer nicht festgelegt ist. Der Ort ist wahrscheinlich Ardenne. — Einer Pariser Meldung der „Polit. Corr.“ zufolge bereitet Goblet eine Erwiderung auf die letzte Note Crispien's vor. — Ein furchtbarer Wolkenschlag ging über mehrere Ortschaften im Bezirk Kronenburg in Niederösterreich nieder und richtete großes Unglück an. Etwa fünfzig Personen, darunter eine Wiener Familie, sind ertrunken. fünfzig Häuser eingestürzt, mit Frucht gefüllte Scheunen weggeschwemmt und vieles Hauswerk und viele Pferde sind in den Fluten untergekommen. Die Leute flüchteten auf Bäume und Dächer, die unter ihnen zusammenbrachen; daher sind auch zahlreiche schwere Verletzungen vorgekommen.

Sofia. Das Oppositionsblatt „Trnovska Konstituta“ stellt sein Erscheinen ein, nachdem in der heutigen Comite'sitzung die Er-schließung der Fonds suspendirt worden ist.

Rom. Auch die Oppositions-Journale billigen Crispien's Antwort auf die Note Goblet's.

Paris. Die Nachricht von dem dreifachen Wahlsiege Boulanger's wirkt allgemein verblüffend; selbst die Parteipresse erhobte keinen derartigen Erfolg, der unleugbar bleibt, obwohl ein Theil der radikalen Presse große Gemüthsruhe erheischt und die Rechte der Republikaner der schlecht getroffenen Wahl der Kandidaten zuschreibt. Die Monarchisten sind erfreut über die Wahrnehmung, daß die Wahlen Boulanger's einen entschieden antirepublikanischen Charakter haben.

London. Aus Canada wird gemeldet, daß ein Gewittersturm im östlichen Ontario gewüthet und allein in Quebec einen Schaden

In den Höllengrund.

Novelle von Reinhold Ortmann.

Schluß. Nachdenn verboten. Noch ehe Graf Rede zu antworten vermochte, hatte sich Lothar gegen ihn gewendet und mit schneidendem Sarkasmus im Ton gesagt: „Gestatten Sie mir eine Erklärung, Herr Graf! Wenn Sie sich vielleicht durch eine mir früher gegebene Zusage verhindern lassen wollten, diesem ungewissen ebenjüngsten als hochpöthischen Herzensbündnis Ihren väterlichen Segen zu ertheilen, so sei es zur rechtzeitigen Vermeidung von Mißverständnissen ausdrücklich gesagt, daß ich diese Zusage als nicht gegeben betrachte und mit herzlichem Danke für Ihre Wohlwollen auf die mir zugegebene hohe Ehre einer näheren Verbindung mit Ihrer Familie verzichte. Im Uebrigen wäre es indifferet, wenn ich noch länger sitzen würde.“

Er ging mit raschen Schritten davon, nicht in der Richtung nach dem Schlosse zu, in dessen Umgebung wie zum Hohen eben dichten Raketten und Leuchtkegeln aufstiegen, sondern die Dorfstraße hinauf. Graf Rede machte keinen Versuch, ihn zu halten. Er schnitt Kopfden, welcher sprechen wollte, mit einer gebieterischen Handbewegung das Wort ab und sagte kurz: „Folgt mir! Wir haben hier unten nichts mehr mit einander zu reden!“

Das Feuerwerk war zu Ende, und die von dem Ausfall des selben ganz entzückte Festgesellschaft strömte in die hell erleuchteten Salons zurück. Jeder wünschte dem Hausherrn seinen Dank und seine Bewunderung auszudrücken, aber weder Graf Rede noch seine Tochter waren irgendwo zu sehen. Da, als die Verlegenheit all gemein zu werden anfing, und als Hans von Trübschler in voller Aufregung eben den Aufstehen das Zeichen zum Beginn einer Tanzweise gegeben hatte, öffnete sich die Thür eines Nebenzimmers und der Erwartete trat über die Schwelle. Er hatte sich frisch angezogen und er sah sehr frohlich aus mit seiner lächelnden Gestalt und im Schmaus seiner Orden. Hinter ihm aber — und es war keiner da, der im ersten Moment seinen Augen getraut hätte — hinter ihm traten Arm in Arm Kaiser Hofden und die Comtesse Elfrida Rede in den Saal.

Der Graf machte nach der von hochstämmigen Mutterpflanzen verdeckten Wandterrasse hin ein Zeichen mit der Hand, und sah den Hofden die letzten Worte. Auch in der Gesellschaft war es tod erstickt, während der hohe, grauhäutige Mann in die Mitte des Saals trat und mit harter, fester, bis in den letzten Winkel deutlich vernehmlicher Stimme sagte:

von 1/2 Million Dollars vernichtet hat. Viele Personen wurden getödtet, Häuser stürzten ein, Pferde und Vieh kamen um. — Der Dampfer „Oberon“, von New York nach Stettin, ist bei Ren-Schottland gescheitert. Die Mannschaft wurde gerettet.

Frankfurt a. M., 21. August, 11 Uhr 30 Min. Vormittags. Crispien ist heute früh 9 Uhr über Webra, Göttingen und Hannover nach Hamburg weitergereist, von wo die Reise unverzüglich nach Friedrichsruhe geht.

Politische Rundschau.

Chemnitz, den 21. August.

Deutsches Reich. Kaiser Wilhelm begab sich am Montag früh auf dem Dampfer „Alexandra“ nach Spandau und besichtigte die dortigen Infanterie-Regimenter. Der Monarch wurde von der Bewunderung auf das Lebhafteste begrüßt. Die Rückreise nach Potsdam erfolgte ebenfalls zu Wasser. Am Montag Nachmittag fand im Gehepant des Kaisers und der königlichen Prinzen im Katharinenhof bei Potsdam das Abschiedsessen des Offizierskorps des 1. Garderegiments statt. — Wie nachträglich noch bekannt wird, hob der Kaiser in der Ansprache, welche derselbe am Sonnabend nach der Besichtigung des 1. Garderegiments an das Regiment richtete, hervor, daß es ihm eine Freude sei, gerade an dem Gedenktage der Schlacht von St. Privat das Regiment zu sehen, an einem Tage, der für die ganze Armeer bedeutend und ein Weckruf an Viele, welche nicht mehr sind, sei. Ferner sprach der Kaiser die Hoffnung aus, daß das Regiment, wenn wieder einmal eine ernste Zeit an dasselbe herantrete, nicht zurückzusehen werde vor dem, was es vor 18 Jahren geleistet habe.

Der italienische Ministerpräsident Crispien dürfte heute Dienstag in Friedrichsruhe beim Reichskanzler eintreffen. Unterwegs hatte derselbe eine Unterredung mit dem Grafen Herbert Bismarck.

Die Frage, ob Herr von Bennigsen wieder ein Mandat für das preussische Abgeordnetenhaus annehmen wird, ist noch nicht definitiv entschieden. Es besteht der Wunsch, und derselbe ist auch dem bekannten Parlamentarier angedrückt, doch ist noch keine Rückantwort erfolgt.

Die „Norddeutsche“ giebt den Franzosen wieder einmal gehässig. Sie schreibt: Die nach Paris gerichtete Antwortnote des italienischen Ministerpräsidenten über die Rajanahfrage sagt eine Sprache, die an Unumwundenheit und Deutlichkeit nicht das geringste zu wünschen übrig läßt. Das sie, von der Pariser Presse wenigstens, verstanden worden ist, erkennt man aus den 1 eils gemachten, theils geschicklichen Worten, in welchen der Italiener hergegriffen wird. Krager über das Festsitzen aller gegen Italien über die Politik gesprochenen Punkte und Zugum über die demütigende Lage, in welche Herr Crispien die französische Republik durch seine diplomatische Polemik versetzt, werden sich die Hand, um in weiten Kreisen der französischen Opaithat den Gaf ge, ein den jüdischen Gren, nachher auf den Spiel zu treiben.“

Das „Aich-Schloß“ veröffentlicht eine Bekanntmachung des Reichskanzlers betreffend die Ersetzung der „Schnur“ durch ein Wagners. Auf Grund des § 3. des Gesetzes betreffend die Beschränkung des Grundbesitzes in der Um, bang der „Schnur“ wird darin bekannt gegeben, daß eine Beschränkung der Forderung der Forderung „Schnur“, durch „Schnur“ von „Schnur“ sowie eine Erweiterung des Rahmens der Forderung in „Schnur“ zu „Schnur“ in den Reichs, sachen, unteren Antonio aus „Schnur“, der zur Zeit in

„Ich habe die Ehre, Ihnen die Verlobung meiner einzigen Tochter Elfrida mit dem Herrn Pastor Hermann Hofden anzukündigen.“

Die Wirkung dieser Mitteilung war eine unbeschreibliche. Wie ein einziger Ausbruch der Verwunderung, des grenzenlosen Staunens ging es durch die Gesellschaft, ein Flüstern und Murmeln und Schließen auf alle Seiten folgte, und schloß, mit einem vorliegenden Vorhaben in den Händen, näherten sich endlich die Herren von Grafen und dem jungen Brautpaar, um in weiser oder weniger geschraubten Worten ihre Glückwünsche abzulassen.

Bald nachher fand sich der Graf und der junge Graf in dem Arbeitszimmer des ersten gegenüber. Zeit zum ersten Male fand Hofden Gelegenheit, zu sprechen, ohne daß ihn der Vater abhören's kurz und herzlich unterbrochen hätte. Freimüthig und mit männlicher Offenheit gab er ihm eine Erklärung, für das Ereigniß des heutigen Abends, und der Graf hörte ihn bis zu Ende an, ohne daß sich eine Linie in seinem Antlitz bewegte und veränderte wäre. Als Hofden mit einem warmen Dankwort und mit der einfachen Versicherung geschlossen hatte, daß er soeben neben seinem Verwalter keine höhere Aufgabe kennen werde, als die, jene Verlobung glücklich zu machen, da erwiderte ihm Rede kalt und ohne alle Freundlichkeit in der Stimme:

„Herrn Dank, Herr Pastor, muß ich als etwas ganz Unverdienliches zurückweisen und ich hoffe, Sie wissen meiner Handlungsweise die rechte Deutung zu geben. Ich verheirathe Ihnen nicht, daß ich diese Verbindung als das schwerste 11 glück betrachte, welches mich und mein Glück jemals treffen könnte. Es wäre mir ein geringeres Schicksal gewesen, meine Tochter tot vor mir zu sehen, als in der Situation, in welcher ich sie vor, in finden mußte. Aber wie die Dinge einmal liegen, habe ich keine Wahl. Ich mußte meine Standeserbe zum Opfer bringen, um die weibliche Ehre meiner Tochter zu retten. Es liegen die Gründe meiner Einwilligung, nicht etwa in einem besondern Wohlgefallen an Ihrer Person. Und nun genug davon. — Ich habe wahrhaftig wenig Freude daran, über diese Dinge zu reden. Ich will glauben, daß Sie ein Ehrenmann sind, innerhalb jener Aufzeichnungen und Begriffe, für die ich kein Verständnis habe und niemals ein Verständnis haben werde, — und es soll mir recht sein, wenn meine Tochter in der neuen Lebensphase das Glück findet, welches sie sucht. Aber sie wird niemals auf meine Teilnahme rechnen können, wenn sie unglücklich wird. Sie hat sich ihr Schicksal selbst geschaffen und sie muß es tragen, wie immer es sich gestalten mag.“

Es ist ein tragisches Ding, Herr Graf, um ein Bündnis zweier Herzen, dem der rechte Segen des Vaters fehlt; aber ich weiß wohl

Marfeide ist, ein Schreiben gerichtet, in welchem er ihn unter Anderem auffordert, militärpflichtige junge Geseß-Bohringer zur Auswanderung nach Algier zu bewegen, wo sie in die französische Fremdenlegation eintreten könnten. Dessenfalls folgen nicht Viele, oder besser noch, Niemand diesem Rath. Das Leben in der Fremdenlegation ist das keine Hundeleben.

Das Komitee für Ausrichtung einer deutschen Expedition zum Entsaße Emin Paschas, dessen provisorischen Vorsitz Dr. Peter führt, wird sich am 11. September in Wiesbaden endgültig konstituiren. Auch eine Anzahl von Parlamentariern wird dem Komitee angehören, so Bennigsen, Kardoff, Graf Wichard, Münnigerode. Kaiser dem Kaiser hat auch Fürst Bismarck der geschäftsführenden Kommission seine besten Wünsche für das Gelingen des Planes ausgesprochen.

Oesterreich-Ungarn. Der Antifemitenführer Schnierer hat unter lauten Ovationen von mehreren tausend Anhängern seine Gekühnheitsrede angestreut. Zahlreiche Bouquets wurden ihm überreicht. Die Polizei verhaftete 11 Personen. — Das ministerielle „Fremdenbl.“ schreibt zur neuen italienischen Note nach Paris: „Mehrere Stellen werden durch die Schärfe, mit welcher die entstandenen Schwierigkeiten mit den allgemeinen Beziehungen der beiden Mächte in Verbindung gebracht werden, sich einen nachhaltigen Eindruck sichern, wogegen Crispien den Zwischenfall als abgeschlossen angesehen wissen will.“

Frankreich. Boulanger ist wieder Mitglied der Deputirtenkammer! Bei den am letzten Sonntag stattgehabten Kammerwahlen ist er im Departement Somme, Departement Inférieure und Nord-Departement gewählt worden, also dreimal. Die Bedeutung dieses Wahlsieges ist aber nicht so sehr besondert; fast alle Republikaner haben sich, wie die Stimmzettel beweisen, von dem „tapfern General“ abgewandt, nur die Monarchisten und Antirepublikaner haben ihn auf den Schild gehoben. Die Boulangerblätter in Paris stimmen natürlich ein wahres Freudenfest an und Boulanger selbst läßt es an lächerlicher Selbstvergötterung nicht fehlen. Der Tag verlief recht unruhig. Das ganze Arbeiterviertel in Paris, so wie die Boulevards waren bis zum späten Abend mit dichten Menschenmassen bedeckt, so daß die Polizei wiederholt die Wege öffnen mußte. Auch am Montag gab es Lärm. In Amiens mußte das Militär wiederholt mit aufgeschlagenen Bajonetten gegen die störenden Boulangeristen vorgehen, auch in Lille kam es zu Schlägereien zwischen Boulangeristen und Antiboulangeristen, wobei viele Verhaftungen vorgenommen wurden. — Die Regierung hat alle Ankländer, welche an den Pariser Streikgeheimen theilgenommen haben, aus Frankreich ausgewiesen. — Ein weiteres Pariser Telegramm meldet: Boulanger ist dreimal gewählt, er erhielt im Ganzen 303,650 Stimmen gegen 181,196. Die Aufregung ist sehr groß. Der Sieg zeigt die große Waffe der Antirepublikaner, denn — an den Republikanern ist der General nicht gewählt. Die Boulangeristen sind rein toll, sie verüben in den Straßen von Paris einen Staudal, wie in den Tagen ihres größten Wahrs; alle Augenblicke kommen Prügeln vor. Die weltberühmte Menge ist ungeschmeckt und schreit gerade so: „Vive Boulanger!“ wie früher „nieder mit Boulanger!“ Einmal Boulanger schossen mit Revolvern. Die Polizei ging sehr energisch vor. Die antiboulangeristischen Blätter trösteln sich mit dem, daß Boulanger von Bonapartisten gewählt sei. Der General empfindet sich als „Wahlwaise“. Er wird das Mandat im Nord-Departement annehmen, wörtlich nach Wiedereröffnung der Kammer abermals Aufstufung und Befassungs-Revision verlangen und dann sein Mandat niederlegen, um eine neue Wahl herbeizuführen. Minister Broquet denkt nächstens eine große Rede gegen Boulanger zu halten. Die Zukunft

freudiger Zuversicht, daß uns dieser Segen nicht für immer vorzähalten bleibt und daß Sie sich mit den Segnungen dieses Tages verbinden werden, wenn Sie erkennen, daß das Daß eines schlichten Parochianes just so viel echtes und hohes Glück beiderer kann, als das eines stolzen Grafenschloß's.“

„Sie mögen hoffen, was Ihnen beliebt, Herr Pastor! Nur ich bin ein Wort über die künftige Äußere Gestaltung der Verhältnisse! So lange wir gendicht sind, mit einander zu verstehen, werden wir vor der Welt den Schein eines vollständigen Einvernehmens aufrecht erhalten. Ich werde meiner Tochter eine angemesene Mitgift zur Verfügung stellen und Sie werden selbstverständlich Ihre Verlobung in ein anderes Pfarramt versetzen. Mein Name und mein Grundbesitz aber wird auf meinen Neffen v. Trübschler übergehen, denn Se. Majestät wird, wie ich hoffe, meinem Wunsch, ein altes und bis zu die ein Tage erlauchtes Geschlecht zu erhalten, die allerhöchste Zustimmung nicht verweigern.“

Damit waren die Auseinandersetzungen zwischen dem Grafen und seinem künftigen Schwiegersohn im Wesentlichen beendet, und Hofden sah wohl ein, daß es vorerst ein fruchtloses Be, innen bleiben würde, den Vater des geliebten Mädchens mit dem Bescheidenen anzukündigen.

Als dann auch der Wagen des letzten Gastes von der Rampe herabgerollt war — viel früher, als es wohl ohne diese seitliche Verlobung der Fall gewesen sein würde — als in den Festraum u allgemach die Lichter zu erlöschen begannen, da geleitete Elfrida ihren Verlobten hinaus in die stille, lichte Sommernacht. Sie hatte ihrer Hand auf seinen Arm gelegt und ihr Köpfchen eng an seine Schulter gelehnt. Glücklich und zärtlich blickte sie zu ihm auf, und als er es mit jugendvollem Antlitz auch ihr wiederholte, wie tief schmerzlich ihm in all seiner jungen Freude und Seligkeit der herbe und allem Aufstehen nach unheilbare Groß des Grafen sei, da sagte sie mit einem Anblick auf welchem die ganze vertrauensvolle Gläubigkeit und unerschütterliche Zuversicht einer grenzenlosen, hingebenden Liebe sprach: „Früher oder später wird er uns verzeihen, und wenn es der Himmel anders beschloßen hätte, wenn seine Befangenheit in den Vorurtheilen seines Standes immer mächtiger Liebe als die Liebe zu seinem Kinde, so werde ich dann doch niemals traurig und heimlich werden. Denn in Dir und Deiner Liebe will ich von heute an lauschendsten Gehör finden für alles, was mir mit diesem Tage ankommen werden ist. Denn Liebe soll mein Rang und mein Reichtum sein, wie sie mein Glück ist und meine namenlose, unauflösbare Seligkeit!“

Er drückte sie an sich, und nun leuchtete auch auf seinem Antlitz die Gewißheit eines künftigen, ungetrübten Glückes.

Der heutigen Nummer des Sächsischen Landes-Anzeigers liegt bei das Beiblatt „Sächsisches Allerlei“.

DB, gegenüber
lb.
en
ge 3.
chote
apretie
oldene
sitten.
cewirts.
brühbo
andere
unabhängig
leandl
nigen
Bario C.
14.
Zentrale
Paris
so
A. G.
D. S.
den Bes
treue
sagen
Dank
e, ehrende
dem Hin
neren Ent
ihren tief
nur hier
mann
bliebenen,
g. 1888.
ant
Rufgebet
Blicklings so
umlichten und
nahme sicher
und Fran
estern.
ige.
chließ nach
beiden mein
ater Gatte
chupp,
er folgte
eben verhen in die
des theuren
t Dienstag
hr von der
Friedhofes
ngust 1888.
Wittwe
chupp
el
terlassenen.
eige.
Uhr folgte
ihrer früh
utter in die
Aug. 1888.
ungmann.
eige.
1/5 Uhr
gute
a
nach schweren
5 Tagen
den Schwere
steit nach.
folgt Diens
Nachmittags
schonung, alle
is.
August 1888.
en Eltern
glofa Hellig.
bedeutet eine
hocherfreut an
berger
Widlein.
August 1888.
heater.
visität
erl.
der Welt.
in 5 Acten.
Die. Nach.
eigenen Male:
waben.
t. v. Wilmstedt.

